

streiten, bis sich das Lexikon selbst tragen würde. Ein Garantiefonds einiger Kunstfreunde war der einzige Rückhalt. Der Entschluß zur Durchführung des großen Planes mußte um so gewagter erscheinen, als er mit der Absicht, 20 große Bände herauszubringen, über das ältere, gescheiterte Vorhaben weit hinausgriff. Das Ziel war, die von der Kunstforschung bisher gewonnenen Ergebnisse nach kritischer Durcharbeitung knapp, zuverlässig und übersichtlich darzubieten. In 12 Jahren wollte man fertig werden. Die Denkschrift über die Herausgabe des neuen Lexikons, die reichlich ein Jahr vor dem Erscheinen des 1. Bandes versandt wurde, enthielt einen Absatz, der die Verantwortung, ja das Pflichtbewußtsein gegenüber der selbstgestellten Aufgabe in der ruhigen Sachlichkeit des Tones überzeugend zum Ausdruck bringt:

Da die beiden Herausgeber sich verpflichtet haben, ihre Tätigkeit ausschließlich dem neuen Unternehmen zu widmen und ferner die durch die Vorarbeiten geschaffene Grundlage so sicher und zureichend ist, daß selbst das Ausscheiden eines oder beider Herausgeber wegen Krankheit oder Todesfall die Fortsetzung des Unternehmens nicht ausschließen würde, so ist auch nach dieser Richtung hin die Vollendung des großen Werkes sichergestellt.

6. Die ersten Bände des Thieme-Becker

chiediamo quanti volumini comprenderà il dizionario,
quanti anni d'attesa?
A. Venturi (L'Arte 11, 1908, 74—75).

Der 1. Band des langerwarteten Lexikons, im Jahre 1907 veröffentlicht, übertraf alle Erwartungen. Selten sind einem Werke so viele Besprechungen und so uneingeschränkte Lobsprüche zuteil geworden.

W. v. Seidlitz nannte es ein Weltereignis auf dem Gebiete der Kunstliteratur (Zeitschr. f. bild. Kunst 43 N. F. 19 108 Kunstchronik 91—95, vgl. P. Schubring, Frankfurter Zeitung 26. 11. 1911, Nr. 328). Bis 1913 erschienen 9 Bände, jedes Jahr also ein Band, in den letzten beiden Jahren sogar zwei. Aber das Lexikon war erst beim Buchstaben D. Nur zögernd stellten sich die Subskribenten ein, deren Erwerbungsgarantie das Unternehmen finanzieren helfen sollte, 1911 war die Zahl von 1000 Bestellern noch nicht erreicht. Bei aller Anerkennung der staunenerregenden Durchführung konnte man die Besorgnis, ob sich ein so gewaltiges Beginnen vollenden lasse, nicht unterdrücken: „freilich dürfte das ungeheuerere Werk bis zur Vollendung noch ein Menschenalter in Anspruch nehmen“ (H. S. Die schöne Literatur 1912). E. Delphy verfolgt das Wachstum des Lexikons „mit Spannung, Ungeduld und einem sich ewig gleichbleibenden Gefühl heimlicher Sorge; — ich prophezeie bei der obwaltenden Gründlichkeit ein Anwachsen auf mindestens 30 Bände“ (Leipziger Neueste Nachrichten 18. 8. 1911). Bald wurde den Rezensenten bewußt, daß die von zwei mutigen Gelehrten in Angriff genommene Großaufgabe der Wissenschaft einem eigenen Lebensgesetz folge. Zwar wird auf die Stetigkeit der Veröffentlichung hingewiesen, „dies zum Troste vieler, welche den bekrönenden